

Predigt am 7. Sonntag der Osterzeit A

Liebe Gläubige,

wir haben Evangelium einen kleinen Ausschnitt aus dem sogenannten Hohepriesterlichen Gebet Jesu gehört. Es gilt als das Testament Jesu. Er hat darin sein ganzes Leben zusammengefasst und in ein Gebet umgewandelt. Er hat sein Kreuz vorweggenommen und zu Gebet gemacht. Jesus betet für uns und nimmt uns in sein Beten hinein. D. h., dass Jesus auch über unser eigenes Leben in diesem Hohepriesterlichen Gebet spricht.

Ich möchte heute nur ein einziges Stichwort aus der Lesung herausgreifen, um es ein wenig zu bedenken.

Jesus sagt: „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.“ Welchen Namen hat uns Jesus den offenbart? Was soll das bedeuten? Nun, wenn wir einen Menschen mit Namen kennen, dann können wir ihn ansprechen. Wir können den Namen sagen, und er weiß sich betroffen. Es entsteht eine Beziehung zwischen uns. Er ist kein Unbekannter zwischen uns mehr, sondern Name schafft Beziehung.

Und dies hat der Herr getan. Gott ist kein Unbekannter mehr, seitdem wir im Gesicht Jesu Christi das Gesicht Gottes selber erkennen. Seitdem wir in seiner ganzen Gestalt, in seinem Leben, Leiden und Sterben sehen, wer und wie Gott ist, seitdem können wir Gott anreden, indem wir Christus anreden. Wir sehen in Jesus Christus selbst den guten Hirten, der alles für uns gibt. Wir sehen die barmherzige Liebe, die vergibt und uns aufrichtet und heilt.

Jesus selbst ist der lebendige Name, durch den Beziehung zwischen uns und dem nun nicht mehr fernen, sondern nahe gewordenen Gott geschenkt worden ist.

An anderer Stelle des Hohepriesterlichen Gebetes sagt Jesus: „Bewahre sie in deinem Namen.“ Diese bitte bedeutet, dass wir die Bekanntschaft mit Gott nicht verlieren. Hilf uns, dass Gott nicht aus unserem Blickfeld entschwindet, so wie er aus dem Blickfeld so vieler Menschen heute verschwunden ist. Hilf uns, dass wir Gott nicht verlieren, dass wir in der Beziehung zu ihm bleiben oder wachsen, dass Freundschaft mit dem Herrn ist. Hilf uns, dass Freundschaft mit Christus bleibt, dass wir ihn immer mehr kennen und dass wir dadurch Gott anreden und lieben können.

Hilf, dass das Reden zwischen Gott und uns nicht versiegt, dass wir die Kunst des Betens nicht verlernen, sondern sie immer mehr lebendig für uns wird.

Es ist also eine Bitte um die Bekanntschaft mit Gott, um die Freundschaft mit Jesus Christus, um die Freundschaft so auch mit seinen Heiligen, in denen er sich spiegelt; denn durch Jesus kennen wir Maria, kennen die Heiligen, kennen die lebendige Kirche. Es ist also eine Bitte darum, dass das Beten in uns lebendig bleibt und wächst.

Wir Christen sind davon überzeugt, dass den Menschen etwas Wesentliches fehlt, wenn der Gott aus den Augen verliert. In seinem Gebet macht Jesus uns heute wieder deutlich, wie wichtig es ist, den Namen Gottes zu kennen. Mit ihm eine Beziehung zu haben. Jesus selbst ermöglicht uns diese Beziehung. Wem sie fehlt, der lebt an der Oberfläche und wird in der Tiefe des Lebens nicht mit Freude erfüllt sein.

Pflegen wir also unsere Beziehung zu Gott, nicht zu irgendeiner universellen Energie, sondern zu dem Gott, dessen Namen wir kennen. Zu dem Gott, dem wir begegnen, wenn wir zu Christus beten. Amen.